

Nach Flutkatastrophe

Das Ahrtal zwischen Zerstörung und Neuanfang – Aufräumen bleibt auch im Spätherbst noch Mammutaufgabe (Fotos)

10. November 2021 um 18:40 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Flut an der Ahr: Bilder der Zerstörung und der Zuversicht

Foto: TV/Maria Adrian

BAd-Neuenahr-Ahrweiler/Mayschoss. Das Ahrtal ist besonders im Spätherbst ein lohnendes Ziel. Doch nach der verheerenden Flutkatastrophe ist alles anders. Auch drei Monate danach gibt es noch viele Zeichen des Leids und der Zerstörung – aber auch Zeichen des Zusammenhalts, der Hoffnung und des Neuanfangs.

Von [Maria Adrian](#)

Maria Klöckner lebte von 1914 bis 1990. Wo genau sie ihr Leben verbrachte, das steht nicht auf dem rötlich marmorierten Grabstein, der kopfüber am Fuß eines Geröllhaufens liegt – unweit der Ahr bei Kreuzberg. Der kleine Fluss, der das Tal im Juli in ein Trümmerfeld verwandelte, fließt jetzt friedlich seiner Wege. Die Nische des ramponierten Grabsteins ist leer, vermutlich fand sich einmal eine Heiligenfigur darin. Wie der Grabstein dorthin geraten ist, lässt sich nicht sagen, war es die Flut?

Fünzig Meter von der Fundstelle entfernt türmen sich Kabel auf einem Haufen, Bauschutt auf einem weiteren und angeschwemmtes Holz auf einer anderen Halde. Raupen und Bagger beladen Lkw, die nach und nach Bauschutt abfahren. Es herrscht rege Betriebsamkeit. Auch zwischen Rech und Mayschoss türmt sich ein Schrotthaufen, es sind die zerkleinerten Reste der zerstörten Stahlbrücke.

Hätte Maria Klöckner gesehen, wie die Flut in ihrer Heimat gewütet hat, sie hätte sich wahrscheinlich gefühlt wie nach dem Krieg.

Manche Häuser im Ahrtal sehen wie Geisterhäuser aus

Auf der anderen Seite der Ahr sprießt junges Grün, wo vorher mal ein Campingplatz war. Ein optimistischer Mensch hat nach der Zerstörung wieder Rasen gesät. Vielleicht kann die nächste Campingsaison ja stattfinden? Es ist nahezu sinnbildlich, hier noch die Zeichen der Zerstörung und dort die Zeichen des Neuanfangs. Bei dem Besuch im herbstlichen Ahrtal von Schuld bis Mayschoss ist der Gegensatz immer wieder zu finden. Manche Häuser sehen wie Geisterhäuser aus, manche sind teilweise zerstört, manche ohne Fenster und ohne Leben. Mancherorts ist die Heizölmenge, die sich noch im Keller befindet, auf Hauswände geschrieben, bei vielen sieht man noch, wie unfassbar hoch das Wasser gestanden haben muss. Und es sind Transparente zu sehen, die den Helfern aus ganz Deutschland und darüber hinaus „Danke sagen“. Es gibt Gebäude, da wurde der Putz schon komplett abgeklopft – drinnen wie draußen – ein Kraftakt. Da musste so mancher schon mal eine Pause einlegen, damit sich die Gelenke wieder erholen können, wie ein Helfer berichtet.

Solidarität und der Einsatz von Helfern wird von Flutopfern hoch geschätzt

An diesem Herbsttag sind wieder viele Baufahrzeuge, THW und DRK unterwegs, Landwirte, die mit ihren Traktoren im Einsatz sind, Unternehmer, die privat mit ihrem Fuhrpark aushelfen. Wegen des stürmischen Wetters mussten viele Helfer im Helfercamp pausieren, das wie eine kleine Zeltstadt auf der Grafschaft eingerichtet wurde.

Die Solidarität und der Einsatz der Helferinnen und Helfer hilft den Menschen an der Ahr. Es gibt viele gute Beispiele für den Zusammenhalt, wie das eines Hoteliers auf der Kalenborner Höhe, der sein Hotel und Container für Flutopfer und Helfer zur Verfügung stellt.

Und es bedarf der Unterstützung der Menschen im Ahrtal auch weiterhin und in vielfältiger Weise – eine Mammutaufgabe. Das wird jedem Besucher schnell klar – auch wenn schon viel geschafft wurde. Aber die kalte Jahreszeit ist jetzt eine enorme Herausforderung und dabei hat der Winter noch gar nicht angefangen.

Hier geht es zur Bilderstrecke: **Flut an der Ahr: Bilder der Zerstörung und der Zuversicht**